

Vorbildliche Pionierarbeit

Zug Um die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zu eruieren, hat die Regierung direkt bei Betroffenen nachfragen lassen. Das sei ein innovatives Vorgehen, lobt der Projektleiter der beauftragten Instanz.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Der Kanton Zug ist bestrebt, Menschen mit Behinderung Leben und Alltag so gut wie möglich zu erleichtern. Ein wichtiges Zeichen hat der Kanton vor knapp zwei Jahren gesetzt mit der Lancierung des Projektes «InBeZug», welches in Namen und Zweck die individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung für Zugerinnen und Zuger mit Behinderung verfolgt.

Damit will das kantonale Sozialamt im Auftrag der Regierung Grundlagen für ein besseres Finanzierungssystem schaffen. Gelder sollen gezielter und wirkungsvoller eingesetzt werden, indem man sich konkret am Bedarf der einzelnen betroffenen Menschen mit Behinderung orientiert. So lautet das Motto des Projektes denn auch «Personen statt Pauschalen». Heisst, dass man sich vom aktuellen System der pauschalen Einrichtungsfinanzierung wegbewegen will hin zum individuellen und bedarfsabhängigen Einsatz der Finanzen. Auf diesem Weg fördert Zug die Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung noch stärker.

251 Personen befragt

Nun hat der Kanton Zug einen weiteren bedeutenden Schritt gemacht: Im Vorfeld der anstehenden Planungsperiode hatte das kantonale Sozialamt bei der Hochschule Luzern (HSLU) eine Erhebung in Auftrag gegeben, im Rahmen derer Betroffene persönlich zu ihrer aktuellen Situation und ihren Wünschen hinsichtlich Wohnen, Arbeiten und Angebotsentwicklung befragt worden sind. Insgesamt 251 Zugerinnen und Zuger mit Behinderung sowie Angehörige haben mitgemacht.

Dieses Vorgehen ist innovativ: Gemäss Angaben des Projektleiters Alan Canonica vom Departement Soziale Arbeit der HSLU ist es das erste Mal, dass ein Kanton für seine Angebotsplanung die Erwartungen von Menschen mit Behinderung direkt bei denselben in Erfahrung bringt und die Ergebnisse in die Vorarbeiten einfließen lässt. «Man darf sagen, dass der Kanton Zug damit Pionierarbeit leistet



Viele Zugerinnen und Zuger mit Behinderung wünschen sich, in Zukunft möglichst selbstständig wohnen zu können.

Symbolbild: Stefan Kaiser

und Vorbildcharakter hat», so Alan Canonica. «Er beweist, dass ihm die Selbst- und Mitbestimmung Betroffener ein Anliegen ist und er auch die UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen will, welche Menschen mit einer Behinderung eine unabhängige Lebensführung garantiert.» Es sei bislang generell unüblich, für die Angebotsplanung den Bedarf direkt bei den Nutzerinnen und Nutzern zu erheben und diese auch gleich persönlich zu befragen. «Denn die periodische Bedarfsanalyse und Angebotsplanung ist grundsätzlich auf den Bedarf an Plätzen in stationären Einrichtungen ausgerichtet», erläutert Alan Canonica. Bisher seien die Planungen von Hearings mit sozialen Einrichtungen und deren eigenen Einschätzungen zum zukünftigen Bedarf an Plätzen sowie von der Prognose des Kantons abhängig gewesen.

Die Resultate der Erhebung zeigen, dass ein Grossteil der Be-

30 neue Plätze

Am Mittwoch teilte der Regierungsrat mit, dass er die Angebotsplanung der sozialen Einrichtungen für die Jahre 2020 bis 2022 gutheisst. Die Planung wird alle drei Jahre aufgrund einer Bedarfsanalyse gemacht und bildet die Basis für neue Leistungsvereinbarungen. Zu dieser Analyse gehört neu die im Haupttext beschriebene Erhebung. Die im Kanton zur Verfügung stehenden Plätze steigen von aktuell 855 auf 885, wie der Regierungsrat ausführt. Die Hälfte der 30 neuen Plätze werde unter Berücksichtigung der veränderten Bedürfnisse ambulant angeboten. (fae)

fragten Zugerinnen und Zuger zufrieden bis sehr zufrieden mit der momentanen Lebenssituation ist. Eine besonders deutliche Tendenz hat die Befragung

hinsichtlich Wohnsituation ergeben: Viele Betroffene, die aktuell in einer sozialen Einrichtung oder bei Angehörigen leben, wünschen sich, zukünftig möglichst selbstständig zu wohnen, sei es alleine, mit der Lebenspartnerin respektive dem Lebenspartner oder mit der eigenen Familie. Kurzum: Die meisten Befragten möchten nicht auf ein Wohnheim angewiesen sein, sondern in den eigenen vier Wänden mit eigenem Hauschlüssel wohnen. Sie wünschen sich mehr Autonomie.

«Für den Kanton Zug ergibt sich somit ein unmittelbarer Handlungsbedarf», zieht Alan Canonica Fazit. «Es braucht einen Ausbau bei den individuellen Wohnformen mit ambulanter Unterstützung. Regierungsrat Andreas Hostettler, Direktor des Innern, unterstützt das Bestreben der Befragten: «Es ist wichtig, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sein Leben entsprechend seinen Wünschen und Fä-

higkeiten in die eigene Hand zu nehmen.» Menschen mit Behinderung traue man dies oft nicht zu. Für Hostettler ist die Erhebung durch die HSLU ein deutliches Zeichen: «Einerseits bestätigen die Ergebnisse den im Kanton Zug eingeschlagenen Weg, andererseits zeigen sie den Wunsch nach mehr Selbstbestimmung der Befragten klar auf.»

Kanton reagiert mit Gesetzesrevision

Motiviert durch die Resultate der Befragung wird der Kanton Zug bei der nun in Entwicklung befindlichen Angebotsplanung für die Periode 2020 bis 2022 (siehe Box) konkrete ambulante Unterstützungsangebote für individuelles Wohnen verfolgen und das Projekt «InBeZug» weiterführen. Andreas Hostettler: «Wir brauchen künftig vielfältige und passende Angebote. Darauf reagieren wir jetzt mit der geplanten Revision des Gesetzes über soziale Einrichtungen.»

Junges Talent im Fernsehen

Unterägeri Die Schülerin Luana Hotz hat es in die Battles der Musikshow «The Voice Kids» geschafft. Bei diesen Battles singen mehrere Talente gleichzeitig, wie es auf der Website der Show heisst. Luana Hotzs Auftritt ist am **Sonntag, 31. März**, um 20.15 Uhr auf Sat 1 zu sehen. Die 14-jährige aus Unterägeri hatte bereits am 3. März in der Sendung einen Auftritt und konnte dort überzeugen. Zu den Coaches in der Sendung gehören: Mark Forster, Lena Meyer-Landrut, TheBossHoss und Stefanie Kloss. «Anfangs war ich sehr nervös, aber sobald ich auf der Bühne stand, vergass ich alles um mich herum», verrät das junge Gesangstalent. (vv)

Initiative erhält Unterstützung

Steinhausen Vergangene Woche wurde ein lokales Unterstützungskomitee für die Konzernverantwortungsinitiative gegründet. Mit der Initiative sollen Konzerne mit Sitz in der Schweiz verpflichtet werden, in ihren Geschäften auf der ganzen Welt Menschenrechte und Umweltstandards einzuhalten. Wie das Komitee mitteilt, will es in den nächsten Wochen erste Informationsveranstaltungen und Aktionen organisieren. So findet am, **Freitag, 12. April**, im Zentrum Chiematt eine Filmveranstaltung zu «Dirty Gold War» statt. (zim/pd)

Geburtstagsfeier mit Hazel Brugger

Baar Der Business & Professional Women (BPW) Club Zug feiert **heute Freitag**, ab 16 Uhr seinen 30. Geburtstag in der Ziegelhütte. «Mit dem Jubiläumsanlass wollen wir mit unseren Mitgliedern und Gästen unseren Geburtstag feiern und auch neue Mitglieder gewinnen, hauptsächlich Berufs- und Kaderfrauen um 35 Jahre», heisst es in einer Mitteilung des BPW Club Zug.

Den Auftakt auf der Bühne macht um 17 Uhr die Slam-Poetin Hazel Brugger einem Best-of Programm. Anschliessend folgt ein Podiumsgespräch zum Thema «Junge Frauen in Wirtschaft und Politik» mit Sunnie Groeneveld, Manuela Leemann und Brigitte Breisacher. Moderiert wird das Gespräch von Fabienne Barmert. (zim/pd)

Matthias Michel soll den FDP-Sitz verteidigen

Cham Die Liberalen des Kantons Zug schicken im Herbst den Stadtzuger Matthias Michel in den Ring, um ihren Ständeratssitz wiederum besetzen zu können. Dies nach einer langen und emotionalen Versammlung.

Alt Regierungsrat Matthias Michel soll für die FDP den Ständeratssitz von Joachim Eder verteidigen, der bekanntlich im Herbst nicht mehr zur Wiederwahl antritt. Erst um 22 Uhr stand das Verdikt an der gestrigen General- und Nominationsversammlung von 144 zu 104 Stimmen zu Gunsten von Michel im Chamer Lorenzsaal fest. Dies, weil die Nominierung mit den 250 Stimmberechtigten als drittleztes von sechs Traktanden behandelt wurde.

Doch bis dieses Resultat feststand, ging es äusserst spannend zu und her. Es begann mit der

Vorstellung der beiden Kandidaten, die mit ihren Ansichten und Werten um die Stimmen der Anwesenden warben.

Es folgten zwei Fragen aus dem Plenum. Es schien, dass alle darauf warteten würden, bis Michel und Hotz sowie die Pressevertreter den Saal verlassen, wie es bei der «offenen Aussprache» Usus ist. Nur Applaus war aus dem fast vollen Saal zu vernehmen und es dauerte fast eine halbe Stunde, bis zur Wahl geschritten wurde. 149 Stimmezettel wurden ausgeteilt, einer war leer.



Matthias Michel wird von der FDP für den Ständeratswahlkampf portiert. Bild: Stefan Kaiser

«Ich bin froh, dass wir eine offene Ausmarchung hatten und nicht ein Kandidat, wie in China, durchgewunken wurde», sagte der sichtlich erleichterte Sieger. «Konkurrenz ist gut und bringt uns Präsenz», ergänzte er.

Ja zum Bau- und Planungsgesetz

Zur Länge des Abends trugen auch die drei Parolenfassungen zur anstehenden eidgenössischen Steuerreform und der Änderung der EU-Waffenrichtlinie sowie die Teilrevision des kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG)

bei, die zu Beginn der Versammlung behandelt wurden. Das PBG empfiehlt die Nominationsversammlung einstimmig bei einer Enthaltung zur Annahme. Auch für die Steuerreform gabs ein deutliches Ja der anwesenden FDP-Mitglieder. Dies mit sechs Gegenstimmen und einer Enthaltung. Nicht so deutlich empfehlen hingegen die Liberalen ein Ja zum Waffengesetz. Denn die Abstimmung ergab 57 Neinstimmen bei 15 Enthaltungen.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

ANZEIGE

Joachim Eder
Ständerat FDP



JA zur AHV-Steuervorlage!

«Die Vorlage überzeugt, weil sie unseren Wohlstand doppelt sichert. Durch eine Stärkung der AHV und eine Stärkung der Wirtschaft.»

zwk.ch/ahv-steuervorlage-ja